

Stimmen zu GEHEIMNIS 1 und GEHEIMNIS 2

Pasolini. Io so – Mitteilungen an die Zukunft (UA) GEHEIMNIS 2

"Ciullis Zugang zu Pasolini ist voller Anspielungen, ein liebe- und respektvoller Zugriff auf dessen weitreichende Schöpfungskraft, der aber doch oft im Geheimnis stecken bleibt."

Nachtkritik, Pasolini. Io so - Mitteilung an die Zukunft (UA)

"Regisseur Ciulli ist Meister der feinen Gratwanderung aus Ironie und Metaphysik. Auch in „Io so“ erschafft er eine surreale Welt zwischen Leben und Tod, zwischen Trost und Trauer um die ganze Welt. Ciulli setzt dem Künstler Pasolini ein Denkmal, indem er ihn aus dem Totenreich zu uns sprechen lässt. Um Wut auf die Verhältnisse oder konkreten Widerstand geht es nicht mehr – eher um die zarte, unvollkommene und unbesiegbare Gegenstimme der Kunst."

TAZ, Pasolini. Io so - Mitteilung an die Zukunft (UA)

"„Mitteilungen an die Zukunft“ heißt der zweite Teil des Titels von Ciullis Text-Collage. In der Tat finden sich bei Pasolini politische Anspielungen von visionärer Kraft: die Klimakatastrophe, die Radikalisierungstendenzen in der Politik, die Flüchtlingsströme aus Arabien – all das hat der Mann präzise vorausgesehen. Doch auch der Blick zurück, der Halt, den ihm – trotz der oft kritisierten Organisation der Kirche – die Religion gab, findet in der Mülheimer Arbeit ihren Platz. [...] Ciullis Aufführung ist eine Liebeserklärung voller Empathie geworden."

Rheinische Post, Pasolini. Io so - Mitteilung an die Zukunft (UA)

"In diesen Bildern voller surrealer Bühnenmagie [...] verkörpert Eva Mattes Pasolinis Mutter mit all der Präsenz und Bewegungsintelligenz einer wirklich großen Schauspielerin."

WAZ, Pasolini. Io so - Mitteilung an die Zukunft (UA)

Polyptychon der Niedertracht (UA) **GEHEIMNIS 2**

"Bildende Kunst trifft auf Bühnenkunst: Mit einem etwas anderen Theaterabend gelang es dem italienischen Theaterkollektiv Anagor jetzt, die Zuschauer zu erreichen – und zu erschüttern.

WAZ, Polyptychon der Niedertracht (UA)

"Das digital festgehaltene Spiel der beiden Männer ist nicht nur ergreifend, sondern öffnet durch seine komplexe, grandios komponierte Rahmung auch weitere Gedankenfelder. [...] In der Konzentration auf ferne historische Bilder und Figuren entsteht nicht nur ein Bild der gewalttätigen Menschheit und des Versuchs der künstlerischen Aufarbeitung. Letztlich regen die Bilder, Töne und Inhalte dieses „Polyptychon der Niedertracht“ vielmehr zum Verständnis unserer Gegenwart an.

Die deutsche Bühne, Polyptychon der Niedertracht (UA)

"Es drängen sich die Parallelen zum Heute auf – weniger zur Kunst als vielmehr zur Berichterstattung der Medien. [...] Die strenge, intelligente Aufführung findet in einer letzten moralischen Wendung zu einem lyrischen, fast humorvollen Ende."

Rheinische Post, Polyptychon der Niedertracht (UA)

Kein Plan (Kafkas Handy) (UA) **GEHEIMNIS 2**

"Dieser orientierungslose Roadtrip eignet sich wunderbar als abstraktes Bild, um ein Raum- und Zeitgefühl aufzulösen. [...] Das facettenreiche Spiel von Fabio Menendez, Lea Reihl, Marie Schulte-Werning und Joshua Zilinske zieht dabei gut mit."

Die deutsche Bühne, Kein Plan (Kafkas Handy) (UA)

"Es ist ein zutiefst politisches Stück – großartig und fein nuanciert dargestellt – präzise Textregie – beeindruckende Bühnenwelt [...]."

WDR, Kein Plan (Kafkas Handy) (UA)

"Man muss ständig dechiffrieren und mitdenken - aber genau das hat an diesem Abend großen Spaß gemacht."

Deutschlandfunk Kultur, Kein Plan (Kafkas Handy) (UA)

"Kathrin Röggla hat eine stark gebundene, rhythmische, feine Sprache, die ständig die Tonalität wechselt. Fabio Menéndez, Marie Schulte-Werning, Joshua Zilinske und Lea Reihl spielen mit großer Aufmerksamkeit und Durchlässigkeit. Man spürt, wie genau sie mit Regisseur Philipp Preuss an dem komplexen Text gearbeitet haben. Während Kornelius Heidebrecht eine pulsierende, subkutan Impulse setzende Musik komponiert hat.,,Kein Plan (Kafkas Handy)" ist eine sehr produktive politische Verstörung, ein Stück mit viel Diskussionspotenzial.

Theater der Zeit, Kein Plan (Kafkas Handy) (UA)

"Das ungute Gefühl, das sich in vielen von uns angesichts politischer Ereignisse und gesellschaftlicher Entwicklungen eingenistet hat, breitet sich auch bei der Uraufführung von "Kein Plan (Kafkas Handy)" von Kathrin Röggla im Theater an der Ruhr schnell aus. Das liegt an einem Text, dessen starke Dialoge sofort das Kopfkino in Gang setzen. Aber auch an virtuos agierenden Schauspielern [...] und einer Regie [...], die mit multimedialen Mitteln Inhalte treffsicher auf den Punkt bringt und diverse Stimmungen zu schaffen vermag. Das Regie-Team übersetzt den Text in packende Bilder: hinter spießigen Fenstern werden Verschwörungstheorien geboren, ein Windrad verweist auf das Leugnen des Klimawandels. Stark: Ein Wutbürger wird in der Wahrnehmung der Kinder zum zähnefletschenden Hund. Eindringlich: Die Kinder tragen plötzlich Kostüme, die mit Symbolen der rechten Szene versehen sind. Aus dem Kinderspiel wird ein Symbol für Hass und Gewalt.

WAZ, Kein Plan (Kafkas Handy) (UA)

Ödipus GEHEIMNIS 1

„Bemerkenswert gut wird in dieser eher knappen Aufführung gesprochen. Da geht kein Wort, keine Silbe verloren, alles kommt gestochen scharf über die Rampe [...]. Und während nun Ödipus zu seinem/ihrer Schlussmonolog anhebt, setzt plötzlich ein sanfter Sommerregen ein. Besser hätte man den nicht timen können, denn schließlich geht es in Sophokles' Drama um eine Katharsis, eine Reinigung. Selbst wenn der eine oder andere Ahnungslose im Publikum nun einen Schirm aufspannt: Das ist perfekt.“

Die Deutsche Bühne, Ödipus

„[D]ie acht Mülheimer Schauspieler liefern trotz einheitlicher, farbloser Kleidung und des erzwungenen Verzichts auf mimische Gestaltung packende Rollenporträts ab. Da werden wirklich Masken zum Leben erweckt. Hinreißend ist Paulina Alpens herrischer, von Emotionen getriebener, beklemmend menschlich gezeichneter Ödipus.“

Ruhrnachrichten, Ödipus

„Und dann wird [...] berührend erzählt von Macht und Ohnmacht, von Schuld und Selbstzweifel, von Hybris und Verzweiflung. Mensch-Sein als Tragödie. Und Paulina Alpen spricht diesen Ödipus so unaufgeregt aufgebracht, so selbstverständlich menschlich, dass es tatsächlich keine Rolle mehr spielt, ob sie eine Maske trägt oder nicht.“

nachtkritik, Ödipus

„Ein Ödipus aus dem Weltall, das gab es in der immerhin schon zweieinhalb Jahrtausende währenden Aufführungsgeschichte wohl noch nicht. Der Regie-Ansatz von Alexander Klessinger und Max Süthoff [...] fokussiert das Drama eng auf das menschliche Leid, auf die tragischen Entscheidungen des Wahrheitssuchers Ödipus, des Individuums in seiner letztlich kosmischen Einsamkeit. [...] Dass die Aliens erst fähig werden, wie Menschen zu sprechen, wenn sie eine der herumliegenden Masken (Kostüme: Sophie Leypold) aufsetzen, zieht dem ganzen Stück einen doppelten Boden ein. Darin steckt das Wissen, dass wir alle Sternenstaub sind.“

WAZ, Ödipus

„[W]irklich ein grandioses Bühnenbild und eine tolle Optik.“

Deutschlandfunk, Ödipus

„Obwohl durch die Maske die Mimik als eines der wichtigsten Mittel, Emotionen zu zeigen, weitestgehend ausfällt, schaffen es die Schauspieler:innen, das Drama des Schicksals eindringlich und authentisch erstehen zu lassen. Es entwickelt sich ein Sog, der Mücken, einen dunklen Himmel und kühle Temperaturen vergessen lässt – letzteres auch dank der ausgeteilten Decken und Kissen. Vor allem Paulina Alpen ist ein herausragender Ödipus, bestimmt und entschlossen am Anfang, im Laufe der Inszenierung verzweifelnd, schauernd und zagend, um zum Schluss selbstbestimmt die Schuld anzunehmen und sich selbst zu bestrafen. [...] Alles zusammen ergibt das einen runden Theaterabend, den auch diejenigen genießen und verstehen können, die vorher weder den Stoff kannten noch eine der zahlreichen Rahmenveranstaltungen besucht haben.“

Coolibri, Ödipus

Bock (UA)

GEHEIMNIS 1

„Dieser Reigen männlicher Gelüste und Sorgen ("Ich habe Angst vor Sex, wie er in Zeitschriften, auf Plakaten, in der Werbung und im Kino gezeigt wird.") wird von vier Schauspieler*innen [...] charmant auf die von Wicke Naujoks mit Kunstrasen ausgelegte Bühne gebracht. [...] Es sind mal witzige, mal bittere, mal melancholische Bilder. Nie anbiedernd.“

nachtkritik, Bock (UA)

„Ein buntes Bühnenbild und knallige Kostüme (Wicke Naujoks) zeichnen unsere heile Welt der Offen- und Aufgeschlossenheit mit einem Augenzwinkern. [...] It's all about sex, über Verhaltens- und Körperbilder. Aber wie geht Liebe? Dieses Geheimnis will und kann die Inszenierung nicht lösen. Glossy Pains „Bock“ ist sehr inputreich, fordert das Publikum, bricht mit Tabus und macht gleichzeitig viel Spaß.“

Die Deutsche Bühne, Bock (UA)

„[E]s wird leicht und richtig lustig. Zumindest vordergründig. Denn die Szenen aus einem Männerleben, die die vier Spielerinnen und Spieler in „Bock“ mit großer Spielfreude darbieten, wirken nach, bringen Männer wie Frauen dazu, sich mit den Vorstellungen und Bildern zu beschäftigen, die wir vom Mannsein und von männlicher Sexualität in uns tragen. [...] In den treffsicheren Momentaufnahmen und alltagssprachlichen Dialogen erkennt sich wohl mancher männliche Zuschauer wieder – aber auch manche Frau. [...] Viel Beifall gibt es im Theater an der Ruhr für diese Premiere von „Bock“. Verständlich: Geboten wird ein lustvoller Abend, der Lust auf Lust macht.“

WAZ, Bock (UA)

Reden über Sexualität ist halt immer noch nichts Selbstverständliches.“

Ruhrnachrichten, Bock (UA)

„Wie schnell Selbstbild und Wirklichkeit kollidieren, wie nah auch im härtesten Typen das liebesbedürftige Muttersöhnchen liegt, zeigt am Theater an der Ruhr großartig der Schauspieler Joshua Zilinski, der vom Videoscreen [...] auf die echte Bühne springt.[...] Regisseurin Katharina Stoll vom feministischen Kollektiv „Glossy Pain“ hat bunte und lustige Bilder und Dialoge gefunden. Sehr stimmig ist auch, dass Leonard Grobien im Rollstuhl eine der prägenden Figuren des Abends ist. Auch über Sexualität mit Behinderung sollte mehr gesprochen werden. Kommunikation ist der Schlüssel, so die fröhliche Botschaft des Abends.“

Deutschlandfunk Kultur heute, Bock (UA)

Über GEHEIMNIS 1

„Wer früh kommt, kann entspannt durch den Park flanieren, Musik hören, ein Gläschen Wein trinken, sich Kunst anschauen. Entspannung pur – doch dann das: Im Teich schwimmt eine Leiche. Gruselig, doch wer das kleine Schild am Ufer entdeckt, wird gewahr, dass es sich hierbei um ein Kunstwerk von Karen Fritz handelt. [...] Im Park und im Theatergebäude stößt man auf weitere Kunstwerke internationaler Kunstschafter – viele aus dem Bereich der Medienkunst. Manche sind politisch, andere poetisch, wieder andere amüsant.“

WAZ über Geheimnis 1

„Zur Eröffnung huschen fantastisch gewandete Spukgestalten übers Gelände hinter dem alten Solebad, nähern sich, entfernen sich, nehmen Kontakt auf oder nicht. Verrätselte Malereien liegen auf der Erde oder am Ufer des kleinen Sees. Auf den Punkt.“

Die Deutsche Bühne über Geheimnis 1

„Wer früh kommt, kann entspannt durch den Park flanieren, Musik hören, ein Gläschen Wein trinken, sich Kunst anschauen. Entspannung pur – doch dann das: Im Teich schwimmt eine Leiche. Gruselig, doch wer das kleine Schild am Ufer entdeckt, wird gewahr, dass es sich hierbei um ein Kunstwerk von Karen Fritz handelt. [...] Im Park und im Theatergebäude stößt man auf weitere Kunstwerke internationaler Kunstschafter – viele aus dem Bereich der Medienkunst. Manche sind politisch, andere poetisch, wieder andere amüsant.“

WAZ über Geheimnis 1

„Bis heute sticht das Haus mit überraschenden Produktionen und einer alternativen Arbeitsweise in der deutschen Theaterlandschaft hervor.[...] „Im vergangenen Jahr hat es ein neues Kapitel aufgeschlagen. Dreimal pro Spielzeit lädt es über mehrere Wochen zu sogenannten "Theaterinseln" ein, mit einem konzentrierten Angebot von Neuinszenierungen und Rahmenveranstaltungen wie Workshops, Konzerten, Lesungen und Kunstinstallationen. Ziel ist es, das Theater für neue Besuchergruppen zu öffnen und es mitten in der Gesellschaft zu verorten.“

WDR Westart über Geheimnis 1